Ungewöhnliche Begegnungen

Projektwoche der Oberstufe im Gärtnerhaus Meisterschwanden

Das Gärtnerhaus bietet jährlich eine Projektwoche für Schüler der umliegenden Schulen an. Somit werden Berührungsängste zu den Klienten und Klientinnen abgebaut und die Schüler haben die Möglichkeit, in mehrere Berufe hineinzuschnuppern.

Das Gärtnerhaus ist eine Institution für Menschen, für psychologisch beeinträchtigte Menschen. Es geht um Wohnen und Tagesstruktur. Die Klientinnen und Klienten sind Männer und Frauen zwischen 18 Jahren bis zum Pensionsalter. Aktuell leben über 70 Klienten dort und werden durch Sozialpädagogen oder andere Fachpersonen betreut.

Auch in diesem Jahr öffnete das Gärtnerhaus seine Türen für eine schulische Projektwoche. Doch warum? Das Gärtnerhaus liegt mitten im Dorf. Die Woche soll helfen, die tatsächlich vorhandenen Berührungsängste zwischen der Bevölkerung und den Klientinnen und Klienten abzubauen. Dazu eingeladen waren Schüler und Schülerinnen der Kreisschule Oberes Seetal, wozu Jugendliche aus Fahrwangen, Bettwil, Meisterschwanden und Sarmenstorf gehören.

Voneinander lernen

Die Projektwoche gab es schon in früheren Jahren und wurde stets als Erfolg angesehen. Wegen diverser Personalwechsel ging sie etwas vergessen, bis sie letztes Jahr wieder reaktiviert wurde. Damit die Woche funktioniert, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Oberstufe Oberes Seetal nötig. Mit Janine Bösinger und Christine Burger hat Stiftungsleiter Matthias Lämmli kompetente und unterstützende



Lehrerin Janine Bösinger mit ihren Schülerinnen im Kreativhaus. Im Laufe der Woche wurden die verschiedenen Abteilungen besucht.

Lehrpersonen gefunden. Vonseiten

des Gärtnerhauses organisierten Ar-

beitsagogen und weitere Fachperso-

nen das Zusammenarbeiten von

bei uns Tradition. In diesem Kurs

geht es darum, den Alltag von Leuten

zu zeigen, die es nicht so einfach ha-

ben, Berührungsängste abbauen zu

können, gemeinsam Sport zu machen

und zu arbeiten», erklärt Lehrerin

Bösiger. Mit der Begegnung von

Schülern und Klienten wird ein

Mehrwert geschaffen. «Hier geht es

um beidseitiges Lernen», so Matthias

Lämmli. Es wurde ein Wochenpro-

gramm erstellt, in welchem jeder

Schüler in die diversen Berufe hin-

den in den jeweiligen Arbeitsberei-

chen verschiedene Gebrauchsgegen-

stände erstellt. In der Schreinerei

Mit den Klienten zusammen wur-

«Die Projektwochen im März haben

Schülern und Klienten.

einschauen konnte.

Bilder: rzi

wurden beispielsweise Brotschneidebrettchen gefertigt. In der Kreativwerkstatt konnten die Schüler gemeinsam mit den Klienten Blumendecken erstellen. In der Gärtnerei durften die Schüler mit den Klienten wie auch ihren Betreuern mitfahren und bei der Arbeit draussen dabei sein, um zu erleben, wie Gärten be-

Sich beim Fussballspiel näher gekommen

arbeitet werden.

Unter der Leitung von Stiftungsleiter Lämmli wurde intern ein Fussballspiel organisiert, woran Lehrpersonen, Schüler, Angestellte und Klienten mit Freude teilgenommen haben. Für den Gewinner gab es als Belohnung Gummibärchen und Schokolade, informierte Arbeitsbereichsleiter Mirzet Sejdinoski, welcher selbst auch mitspielte.



Schöne Erinnerung: Diese Brettchen aus Holz haben die Schüler selbst gemacht.

Aaron Lehmann, Angestellter der Schreinerei, betonte: «Die Schüler waren mit Freude bei der Sache. Die meisten sind sehr motiviert und finden es recht cool, selber ein Brettchen zu machen.»

In verschiedene Berufe reinschnuppern

Wichtig sei auch, dass den jungen Schülerinnen und Schülern Einblicke in die sozialen Berufsfelder gegeben werden. Schliesslich stehen sie mitten in der Berufswahl. «Möglich also, dass man den einen oder die andere in einer Betreuungsfunktion wieder antrifft», sagt Lämmli. Abschliessend an den praktischen Teil gab es einen Vortrag über das Thema «Verschiedene Krankheitsbilder und der Umgang mit ihnen», den Noam Levy, eine Betreuerin der Wohngruppe perfekt vorbereitet hatte. --rzi